

dahl hatte eine Wellenlinie in der zeitlichen Entwicklung der augustinischen Zitate dargestellt: Demzufolge wären sie nach einem ersten Höhepunkt mit der Priesterweihe zur Flaute gekommen. Im Jahr 413 erfolge ein Neuansatz, während in den letzten Schriften Zitate wiederum fast völlig fehlten. Diese Wellenlinie wird aber illusorisch, wenn man nicht die zeitliche Perspektive betont, sondern auf Themen und Adressaten konzentriert.

Verdienstvoll finde ich das Interesse und das Vertiefen in die Kontexte, Textstrategien und Intertextualität. Als sein methodisches Vorbild nennt Müller Stefan Freunds, *Vergil im frühen Christentum. Untersuchungen zu den Vergilzitate bei Tertullian, Minucius Felix, Novatian, Cyprian und Arnobius* (2000). Er überträgt die von der Intertextualitäts- und Markierungsforschung bereitgestellte Instrumente in den Bereich der Klassischen Philologie.

Im Augustin Müllers ist vor allem ein Verfasser zu seinem Recht gekommen, der frei und bezogen auf Adressaten und Thema zu von ihm differenziert und kritisch betrachteten Mitteln greift. Für Augustin sind die paganen Autoren Elemente reflektierter rhetorischer Strategien, nicht Herzensergießungen. Jedoch könnte man Müller kritisieren, dass er hier völlig an allem Unbewussten vorbeigeht und dass sein Augustin zu rational und unproblematisch ist! Die unterschwellig Elemente sind jedoch viel in der neuesten augustinischen Forschung erörtert und betont worden. Auch in der Intertextualitätsforschung wird unvermeidlicher und unbewusster Dialog der Texte hervorgehoben. Kein Text ist allein und ein Wort trägt immer das andere mit sich.

In Formen und Funktionen der Vergilzitate und –anspielungen gibt es auch ein ausgezeichnetes Register der Vergilzitate Augustins – sowohl nach den Augustinstellen als auch nach den Vergilstellen geordnet.

*Maijastina Kahlos*

NONIUS MARCELLUS: *De compendiosa doctrina libros XX* Onionsianis copiis usus edidit WALLACE M. LINDSAY. Editio stereotypa editionis prioris (MCMIII) I–III. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. In aedibus K. G. Saur, Monachii et Lipsiae 2003. ISBN 3-598-71251-8; 3-598-71262-6; 3-598-71263-4. xlii, 997 S. EUR 78 + 78 + 76.

Lindsays Nonius-Ausgabe gehört zu den Klassikern ihrer Gattung. Wegen des besonderen Charakters des nonianischen Werkes war Lindsay wie kaum ein anderer ausgewiesen, gerade einen Autor wie Nonius herauszugeben. Trotz der intensiven Forschung um Nonius besonders während der letzten Jahrhunderthälfte hat Lindsays Edition nichts von ihrem Wert verloren und ist bis heute nicht ersetzt worden. Der Verlag hat sich einen großen Dienst für die Welt der Wissenschaft dadurch erworben, dass er die Ausgabe wieder lieferbar gemacht hat. Da der Nachdruck keine eigenen Nachträge enthält, brauche ich hier nicht auf die Textgestaltung einzugehen. Um so mehr freut man sich wegen des Neudruckes, denn Nonius ist in mancher Hinsicht ein wichtiger Autor. Da er seine Belege überwiegend direkt aus den benutzten Autoren schöpft, ist sein Text für die überlieferungs- und rezeptionsgeschichtliche Situation der jeweiligen Epoche ungewöhnlich aufschlussreich.

*Heikki Solin*